

logicum; Considerationes in S. Biblia it. in 7. verba Christi in cruce prolata: Expositionem Psalmorum: Conciones in Laudem B. Virginis: Vitam Andr. Corini und einen Band von Gedichten. *Giliani Theatr. Vgbellus Ital. Sacr. T. V. p. 1355. Teiffier Catal. Bibl. P. L.*
 Flamma, (*Galuanus*) oder *Stephanardus de la*, sonst auch *Stephanardus de Vicomercato* genannt, war aus *Mayland*, aus einem ansehnlichen Geschlechte geboren, und trat an. 1297. in den *Dominicaner-Orden*. Er soll ums Jahr 1314. das *Jus Canonicum* zu *Paavia* gelehret und noch an. 1340. gelebet haben, wenn er aber gestorben, ist nicht bekannt. Er hat verschiedene historische Werke aufgesetzt, davon noch heut zu Tage hier und da in denen Bibliotheken Abschriften aufbehalten werden. Unter diesen ist sonderlich seine *Kayser-Historie* und seine *Historie von Mayland* zu mercken, welche sich mit dem Jahr 1336. endiget, u. in der *Kayserl. Bibliothec zu Wien* im MS. anzutreffen, nummehr aber in *Muratorii Script. Rer. Ital. T. XI. n. 6. gleichwie T. XII. n. 7. desselben Commentarius de rebus gestis Azonis, Luchini Joannis* steht. *Echard, Bibl. Praedict. T. I. p. 617. Vosius de Hist. Lat. II. 64.*

Flamman, ein Vogel in *America*, in der Größe einer wilden Gans, mit hohen Beinen, einem langen Halse, und einem Schnabel wie eine Löffel-Gans. Die Federn sind an denen jungen weiß, an denen mittel-jährigen Rosen-roth, und an denen alten Leibfarben. Sie leben von Fischen, halten sich im Hauffen beyflammen, sitzen gern in freyen Feldern und Morasten. Wenn sie ihre Nahrung suchen, hält einer die Wacht, und warnt die andern vor Gefahr mit einem Geschrey, da sie denn insgesamt so bald aufstossen. Sie sind schwer zu beschleichen, und pflegen die Jäger sich mit Ochsen-Häuten zu bedecken, und auf Händen und Füßen kreuchend unter dem Winde ihnen beyzukommen.

Flamme, ist diejenige Dunst, so von einem warmen Körper ausgehet, welche warm ist und leuchtet. Wir haben unter dem Titel: *Entzündung Tom. VII. p. 1309. seqq.* die Erzeugung der Flamme in etwas dargerhan, und ihre Anatomie hat gewiesen, daß ein subtils Del, so in eine Dunst resoluiret und von denen andern Theilen, so vonder aufsteigenden Dunst abgesondert worden, dasjenige sey, welches durch seine sehr schnelle Bewegung die *Materiam luminis* excitire, daß wir die Empfindung des Lichts daher erhalten. Wasser, der *Spiritus nativus* derer *Vegetabilium*, die Salze und die Erde können niemahls dahin gebracht werden, daß sie eine Flamme von sich geben, sondern sind schlechterdings nicht inflammable; hingegen unter denen *Vegetabilibus* die *Resinae, gummata, alcohol, gewärmter Wein, alle Oele; ex regno animali, alle fette Sachen von Thieren; ex regno minerali, der Schwefel, Naphtha, Petroleum, Lichantrax &c.* geben, wenn sie warm gemacht werden, einen Dampff von sich, der endlich zur Flamme wird, das ist, wärmet und leuchtet. *J. E.* wenn man dem Dampffe von dem erwärmten *Alcohol, Oleo Terabinthinae* oder einem andern Oele mit einem brennenden Papiere zu nahe kommet, so entzündet sich solcher alsobald, daher siehet man, daß in denen Oelen diejenige Materie, so einer Inflammation fähig ist, verborgen sey. Es ist aber solches nicht dieses grobe Del, welches sich entzünden läßt, sondern das reine und subtile Del, so in ihm vorhanden, welches durch die Ausdampffung von denen nicht inflammablen Theilen, die zugleich mit dem groben Oele vermischt gewesen abgesondert wird, und zu einer solchen *Aetivität* gelanget,

daß es die *Materiam luminis* zu erregen, und uns die Empfindung vom Lichte bezubringen fähig ist, wie uns die Anatomie des Duffes unter dem Titel: *Entzündung l. c.* solches bekannt gemacht. Wir können auch dieses daraus abnehmen, daß der *Alcohol* und *Oele*, so wohl als das Wasser die angezündeten Körper auslöschet; denn, wenn man ein brennendes Holz oder glühende Kohle in kalten *Alcohol* oder auch kaltes *Del* wirfft, so wird beides wie im Wasser ausgelöschet; so bald man aber den *Alcohol* oder das *Del* wärmet, daß es eine Dunst anfängt von sich zu geben, und man kommt dieser mit dem brennenden Holze oder Kohle zu nahe, so entstehet augenblicklich eine Flamme, so bey nahe bis an die Fläche des *Alcohol* oder *Oels* reichet. Alle *Euporation* hebet sich von der Fläche des ausdünstenden Körpers an, und weiter siehet man auch nicht, daß sich die Flamme etwa in dem entzündeten Körper selbst extendire; denn so man einen Theil des brennenden Holzes dergestalt an das warme ausdünstende *Del* bringet, daß ein Theil davon in das *Del* selbst, ein anderer Theil aber davon, so ebenfalls noch brennet, in die Dunst des *Oels* zu stehen kommt, so wird derjenige Theil, so in dem *Oele* ist, ausgelöschet, hingegen der Theil des Holzes in der Dunst des *Oels* brennet fort, und entzündet solche. Durch die Verwandlung des *Oels* in einen Dunst, werden dessen Theile, die zuvor mit einander stark zusammen hengen und vermischt waren, in einen solchen Zustand gesetzt, daß sie bey weiten nicht mehr so stark cohaeriren, sondern ein *Fluidum subtilissimum* ausmachen, dessen Theile sehr stark von einander abgesondert sind; wodurch eben geschieht, daß diejenigten Theile des *Oels*, so das pure *Del* ausmachen, und inflammable sind, von denen übrigen nicht inflammablen Theilen gleichsam als von Banden befreyet werden, dadurch zur *Aktion* gelangen, und in uns durch Hülffe der *Materie* des Lichts, welche sie in Bewegung setzen, die Empfindung des Lichts erregen. Wenn demnach die Flamme nichts anders als eine Dunst von besonderer Beschaffenheit ist, müßten auch an ihr diejenigen *Phaenomena* statt finden, welche aller Ausdünstung gemein ist. Die Dünste brauchen zu ihrem *Vehiculo* die Luft, in welcher sie in die Höhe, als ein *Corpus specificum* leuius steigen, bey deren Abwesenheit man auch keine Dunst wahrnimmt. Gleicher massen hat die Flamme zu ihrer Erhaltung die Luft von nöthen, und vergehet oder löschet aus, wenn die an sie vorhandene Luft entweder durch die *Rarefaction*, vermittelst der Wärme, oder durch die große Menge derer bereits eingenommenen Dünste geschwächt wird, oder, so man ihr die Luft gar entziehet. Das erstere kan man wahrnehmen, wenn man ein brennend Licht unter eine gläserne Glocke, in welcher Luft ist, verdeckt setzet, daß keine äussere Luft hinein kommen kan, so wird man solches bald immer schwächer und schwächer brennen und endlich gar verlöschen sehen. Benimmt man einem Lichte unter der *Campana* auf der Luft-Pumpe die Luft, so verlöschet solches alsobald. Ja eben die *Pyramidal-Figur* der Flamme eines Lichts hat seinen Ursprung von der Gegenwart der Luft. Denn die entzündere Dunst, welche die Flamme ausmacht, cohaeriret in ihren Theilen, wie eine lebende Dunst noch unter sich, und steigt in die Höhe, trifft aber den Widerstand der Luft unter weges an, wodurch geschieht, daß weil die Theile der Flamme noch unter sich cohaeriren, solche immer in einen engern und engern Raum von diesem Widerstande zusammen gebracht werden, und daher eine spitzig zugehende *Figur* formi-